

# Wie ein Gelsenkirchener Bunker das Zuhause von Familien wird

Bleiben Sie!

Aktualisiert: 26.04.2023, 05:39 | Lesedauer: 4 Minuten

Christiane Rautenberg



Nur etwas für Spezialisten: Mit Diamantseilsägen schneidet eine Fachfirma Quader in die zwei Meter dicken Stahlbeton-Wände des Hochbunkers an der Vandalenstraße in Gelsenkirchen.

Foto: Olaf Fuhrmann / FUNKE Foto Services

**GELSENKIRCHEN-BULMKE-HÜLLEN.** Der Koloss in Gelsenkirchen-Bulmke-Hüllen wird für Wohnzwecke umgebaut. Was genau der Investor plant – und warum er die Stadt lobt.

Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 04:36 1X

[BotTalk](#)

Wie vielen Erschütterungen er standhalten musste, wie viele Angstschreie, Tränen und Gebete er erlebt hat – niemand weiß es. Klar ist aber: Für positive Gefühle steht der Hochbunker an der Vandalenstraße nicht gerade. Das freilich soll sich spätestens ab Ende 2024 ändern. Nach Jahren des Leerstands erhält der Beton-Koloss aus dem Zweiten Weltkrieg die Chance, Menschen ein neues Zuhause zu geben.

Zwei Meter dicke Stahlbeton-Wände hin oder her: Architekt Lucas Braecklein ist entschlossen, den 1943 errichteten Luftschutz-Bunker, von dem zwei Räume vorübergehend mal als Probenraum für Bands genutzt wurden, für Wohnzwecke umzubauen. Als Gründer und Inhaber der Iproton GmbH aus Waltrop hat er sich auf die Transformation alter Immobilien wie Kirchen, Fabrikhallen oder eben Bunker spezialisiert. Sein Credo: „Wir geben alten Gemäuern eine neue Seele.“

## 29 Wohnungen sollen in dem Gelsenkirchener Bunker entstehen







Kaum wiederzuerkennen sein dürfte der alte Hochbunker an der Vandalenstraße in Gelsenkirchen nach dem Ende der Umbauarbeiten: An der Südwest-Seite rankt wilder Wein, etliche Fenster verwandeln die alten Schutzräume in lichtdurchflutete Zimmer.  
Foto: Lucas Braecklein / Iproton GmbH

Konkret plant der Investor in dem rund 2400 Quadratmeter großen Gebäude zwischen Vandalen- und Dorotheenstraße 29 (frei finanzierte) Mietwohnungen mit einer Wohnfläche zwischen 45 und 105 Quadratmetern, Balkon inklusive. Darüber hinaus sollen auf dem rund 1500 Quadratmeter großen Grundstück Parkplätze entstehen sowie zwei Photovoltaik-Ladestationen für E-Autos platziert und Freiflächen grün bepflanzt werden.

Die Bauarbeiten haben bereits begonnen: Schon seit einiger Zeit ist eine Fachfirma dabei, per Diamantseilsägen Blöcke aus den Mauern herauszuschneiden, die den fensterlosen Bau in ein lichtdurchflutetes Mehrfamilienhaus verwandeln sollen. Fünf Millionen Euro investiert die Iproton in das ehrgeizige Projekt.

### **Photovoltaik-Anlage auf dem Dach soll Energie für Heizungen liefern**

**Während andere Hochbunker – etwa in Horst – niedergelegt werden,** um Platz zu schaffen für Neubauprojekte, sieht Braecklein in den Relikten aus Weltkriegszeiten „Schätze, die gehoben werden wollen“, auch im Sinne der Nachhaltigkeit: „Wir reißen nicht ab, wir entwickeln weiter.“

Dies gilt auch für die Energieversorgung: Eine Photovoltaik-Anlage auf dem riesigen Flachdach soll genügend Energie für die komplette Heizung liefern. „Lediglich für die Haushalte muss Strom zugekauft werden.“

### **Fassadenbegrünung soll Mikroklima in Gelsenkirchen-Bulmke-Hüllen verbessern**





An der Nordseite des Gelsenkirchener Bunkers sollen die ausgeschnittenen Betonquader gestapelt und farblich akzentuiert werden.  
Foto: Lucas Braecklein / Iproton GmbH

Vorgesehen ist auch eine Fassadenbegrünung, die das Mikroklima vor Ort verbessern und in heißen Sommern für Kühle sorgen soll. „Gepflanzt wird wilder Wein. Dieser ist ökologisch wertvoller als Efeu, weil er für Insekten und Vögel bessere Dienste leistet in Sachen Förderung der Artenvielfalt.“

- Wir taggen Gelsen: Videos und Bilder aus Gelsenkirchen finden Sie auch auf unserem [Instagram-Kanal GETaggt](#). Oder besuchen Sie die [WAZ Gelsenkirchen auf Facebook](#).

Dass die Transformation des Bunkers in Bulmke-Hüllen nach der Zinswende in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine Herausforderung ist, darüber ist sich Braecklein im Klaren. „Dieses Projekt ist kostspielig, aber notwendig“, betont er im Gespräch mit der Redaktion – sieht er sein Unternehmen doch in einer Vorreiterrolle, was die Umnutzung alter Gebäude mit spezieller Architektur angeht.

## Waltroper Investor lobt Gelsenkirchener Verwaltung für schnelle Bearbeitung

Die Vergangenheit als Bunker will er dabei keinesfalls vergessen machen: „Die für die Fensteröffnungen herausgeschnittenen Betonblöcke wollen wir an der Nordseite versetzt aufeinanderstapeln und farbig gestalten. So entsteht ein ganz besonderes Kunstwerk.“

**+++ Damit Sie keine Nachrichten aus Gelsenkirchen verpassen: Abonnieren Sie unseren WAZ-Newsletter. +++**

In Gelsenkirchen ist es das erste Projekt von Iproton. Aber in einigen Nachbarstädten war bzw. ist die Waltroper Gesellschaft bereits aktiv: [In Bottrop etwa plant sie den Umbau einer katholischen Kirche zu einer Kita und gefördertem Wohnraum](#), in Recklinghausen, Hilden, Hagen oder Dortmund zeichnet sie für etliche Mehrfamilienhäuser verantwortlich. Der Stadt Gelsenkirchen stellt der umtriebige Investor ein dickes Lob aus: „Es hat nur sechs Monate gedauert, bis wir die Baugenehmigung vorliegen hatten. Das war im Vergleich zu manch anderer Stadt sehr schnell.“

